

raumfindung architekten eth bsa sia

Löwenherz
Neues Gemeindehaus Uzwil

Werkdokumentation



April 2018

Auftraggeber
Gemeinde Uzwil

Projektverfasser / Urheberrechte
raumfindung architekten eth bsa sia, Rapperswil

Bildrechte
Ladina Bischof, Arbon



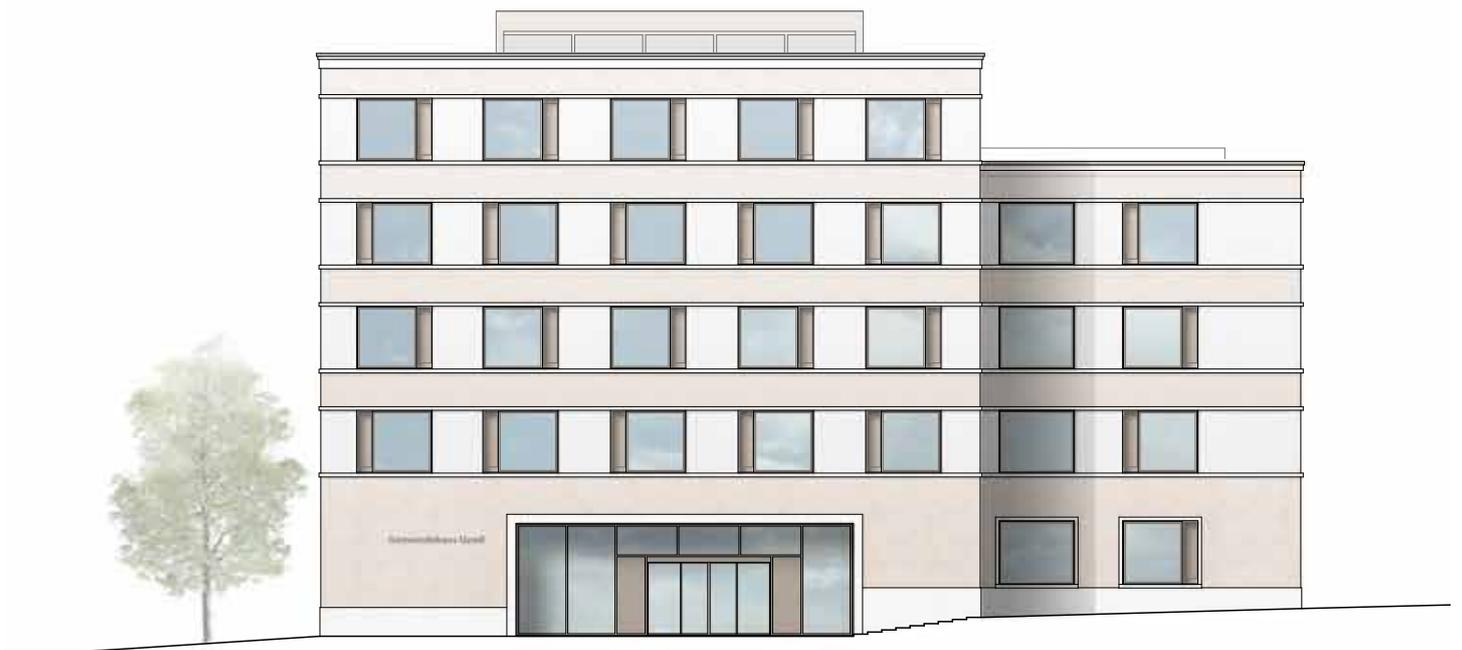
Inhaltsverzeichnis Projektdokumentation

Zusammenfassung und Projektidee	4
Städtebauliche Setzung	6
Gebäudetypus und Raumkonzept	8
Das „Löwenherz“	10
Umgebung	12
Raumfolge	16
Nutzungsverteilung	17
Von der Stickerei zum Neuen Gemeindehaus „Löwenherz“	18
Réception	20
Schalteranlagen	21
Arbeitsplätze und Medien	22
Trauzimmer	23
Fassade und Konstruktion	24
Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik	25
Projektinformationen und Projektbeteiligte	27



Zusammenfassung und Projektidee

„Ein Haus für ein Jahrhundert“. Das neue Gemeindehaus bietet den baulichen Rahmen für eine zukunftsorientierte Verwaltung von Uzwil. Das Projekt „Löwenherz“ vereint die funktionalen Anforderungen bezüglich Verwaltungsabläufen und übersichtlicher Besucherführung. Durch die räumlich klare Trennung zwischen Publikums- und Mitarbeiterbereichen wird die Sicherheit am Arbeitsplatz gewährleistet. Als Energiestadt baut Uzwil das neue Gemeindehaus mit hohen Anforderungen an die Ökologie, Energieeffizienz und an das Raumklima für behagliche Arbeitsplätze. Im Gebäude bringen grosszügige Oberlichter Tageslicht in die fünfgeschossige Eingangshalle. Die frei begehbaren Publikumsbereiche liegen allesamt innerhalb der Gebäudekerne und sind klar von den Arbeitsplätzen der Mitarbeitenden getrennt. Dank viel Tageslicht und interessanten Blickbezügen durch die Innenfenster entsteht im Gebäudeinnern eine Drehscheibe der Kommunikation.







Städtebauliche Setzung

Uzwil präsentiert sich heute mit seinen rund 12'600 Einwohnern als Grossgemeinde mit den beiden Dorfkernen Uzwil und Niederuzwil. Die beiden Zentren werden vom Industrieareal und einem Villenviertel mit grosszügigen landschaftlichen Parkräumen getrennt und zugleich von der Bahnhofstrasse verbunden. Der Richtplan sieht vor, dieses lineare Dorfzentrum mit der Umfahrung Gupfenstrasse (Autobahnzubringer) zu entlasten und den Strassenraum mit einer Zentrumsgestaltung aufzuwerten. Die Zentrumszone wird dabei um die abfallende Lindenstrasse bis hin zur Uze, dem tiefsten Punkt in der Talmulde, erweitert. Das neue Gemeindehaus bildet somit den dorfbaulichen Auftakt von Uzwil. Das neue Gemeindehaus präsentiert sich entlang der Lindenstrasse als fünfgeschossiger Baukörper und orientiert sich mit der Hauptfassade zum Vogelsberg.







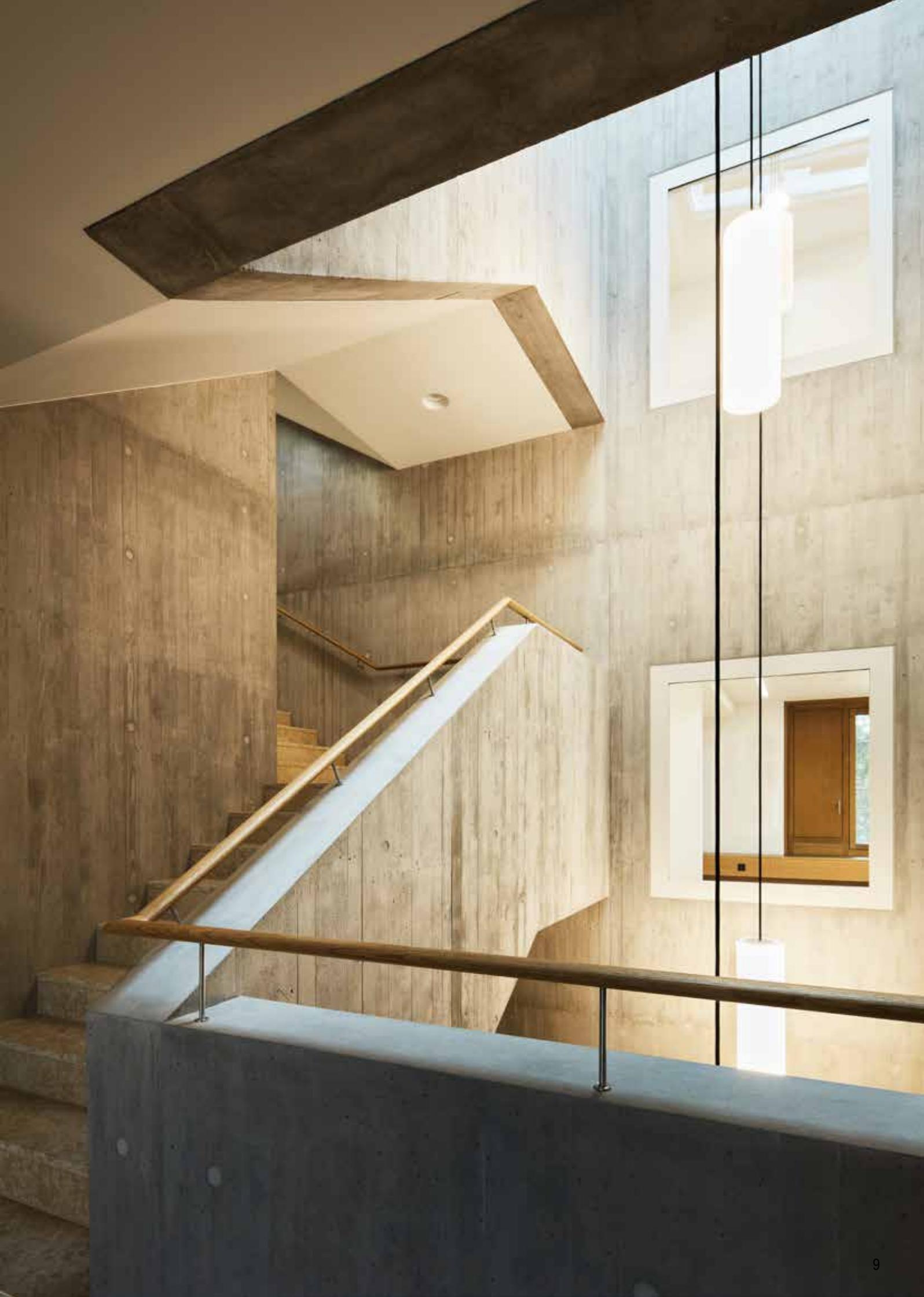
Gebäudetypus und Raumkonzept

Der Baukörper ist eine Komposition von zwei ineinander verwobenen Voluminen. Der höhere Gebäudeteil steht an der Lindenstrasse und sucht den Kontakt mit dem öffentlichen Raum und dem industriellen Viertel während sicher der niedrigere Teil mit dem dahinter liegenden Wohnquartier verwebt. Der Haupteingang orientiert sich zum seitlichen Gemeindehausplatz mit Blickverbindung zum hangaufwärts gelegenen Zentrum Uzwil. Von aussen zeigt sich das Gemeindehaus als ruhiges, repräsentatives Volumen, im Gebäudeinnern überrascht jedoch eine abwechslungsreiche Raumfolge mit viel Tageslicht. Die beiden verwobenen Voluminen haben je einen massiven Kern für die Tageslichtnutzung. Im fünfgeschossigen Gebäudeteil bringt das Oberlicht über ein im Querschnitt verformter Luftraum Tageslicht bis in die Eingangshalle. Im strassenabseits gelegenen Kern liegt die ebenfalls helle Erschliessung. Die frei begehbaren Publikumsbereiche liegen allesamt innerhalb der beiden Gebäudekerne und sind klar von den Abteilungen getrennt.



Querschnitt „Löwenherz“ 1:250

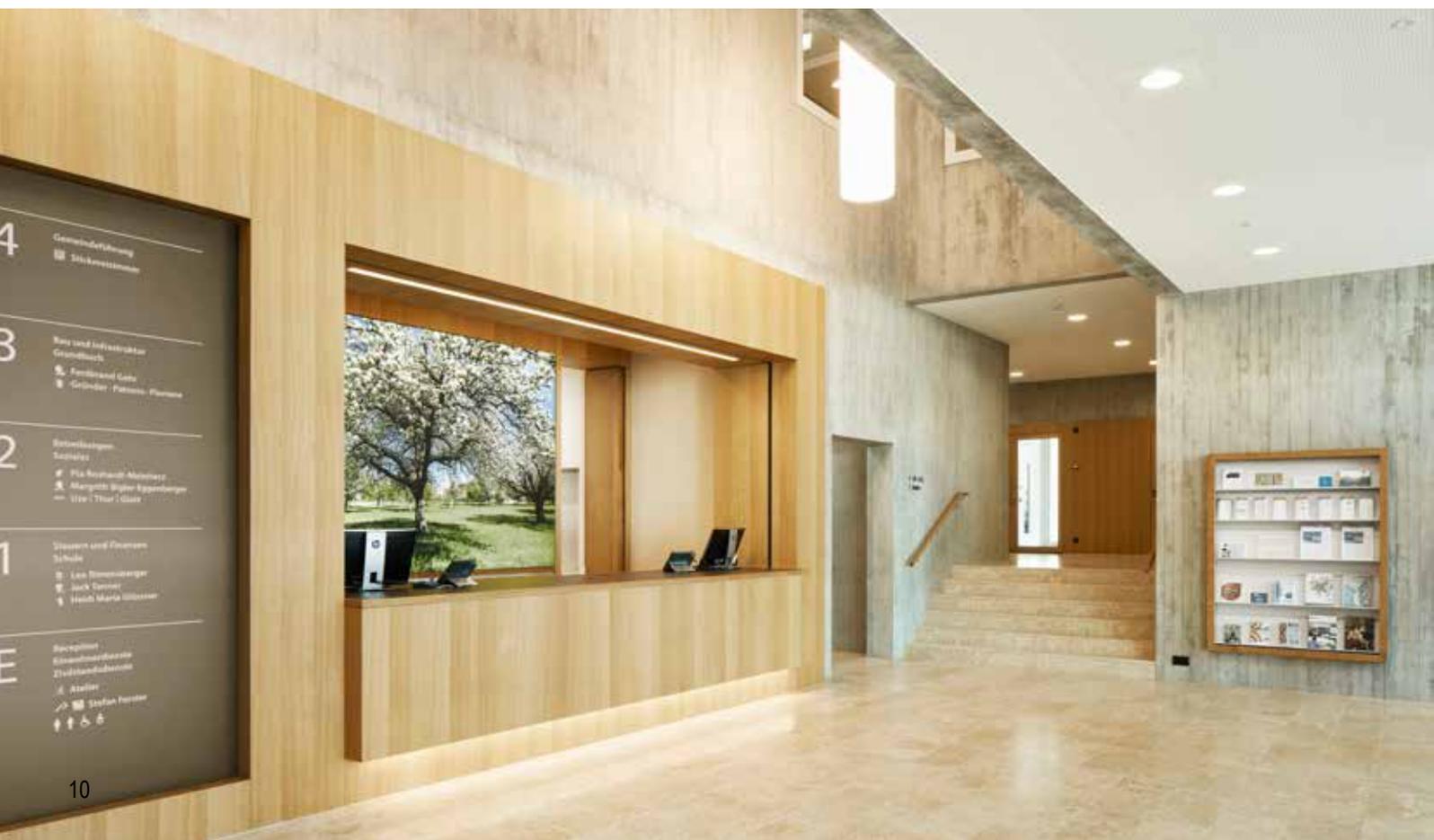
0 1 2 5 10





Das „Löwenherz“

Das Neue Gemeindehaus mit seinen zwei ineinander verwobenen Volumina erinnert an die zwei Protagonisten „Krümel“ und „Jonathan“ der Geschichte „Die Brüder Löwenherz“ von Astrid Lindgren die gemeinsame Abenteuer erleben. Im Rahmen des anonymen Projektwettbewerbs haben die Architekten bewusst den Namen auf „Löwenherz“ verkürzt, weil dies der räumlichen Idee der inneren Halle entspricht. Das „Löwenherz“ versinnbildlicht als innere Halle mit pulsierendem Leben von Bürger und Gemeindeverwaltung ein Ort der Begegnung und des Austausches. Der Projektname fasst auf mehreren assoziativen Ebenen die relevanten Entwurfsideen für das Gemeindehaus zusammen. Das Gemeindehaus ist ein Haus für die Bevölkerung von Uzwil. Es ist einerseits ein Zweckbau für die Gemeindeverwaltung, andererseits ein Begegnungsort zwischen Bürger und Verwaltung. Das Raumkonzept wird diesem kommunikativen Anspruch der Nutzung gerecht. Der Besucher bewegt sich in einer übersichtlich gestalteten Raumabfolge durch das „Löwenherz“ von der erdgeschossigen Eingangshalle mit der Réception bis hin zu den einzelnen Schalter der Abteilungen in den Obergeschossen.





Querschnitt „Löwenherz“ 1:100



Umgebung

Die Umgebung des neuen Gemeindehauses gliedert sich in drei Teilbereiche: den repräsentativen Gemeindehausplatz mit Glasornament und ausdrucksstarken, mehrstämmigen Solitärbäumen, den Uzegarten, welcher sich bis an die Lindenstrasse zieht und der rückwärtige Parkplatz für PW und Zweiräder. Der Gemeindehausplatz ist ein Ort der Begegnungen und des Verweilens und öffnet sich zum höher gelegenen Zentrum von Uzwil. Die reduzierte Gestaltung lässt Raum für vielfältige Nutzungen wie Apéros, Weihnachtsmärkte oder Versammlungen. Mit hochwertigen Materialien, bewusst eingesetzten Ausstattungen und Gehölzen werden behagliche Aussenräume mit hohem Aufenthaltswert geschaffen und eine klare Adressbildung generiert.





Bühnenstrasse

Lindnerstrasse

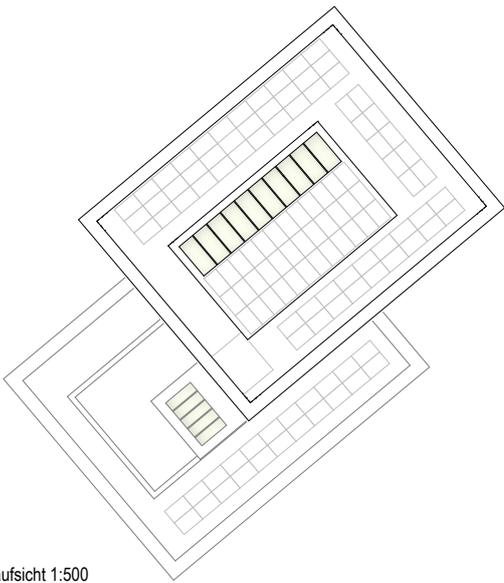
Erdgeschoss 1:500



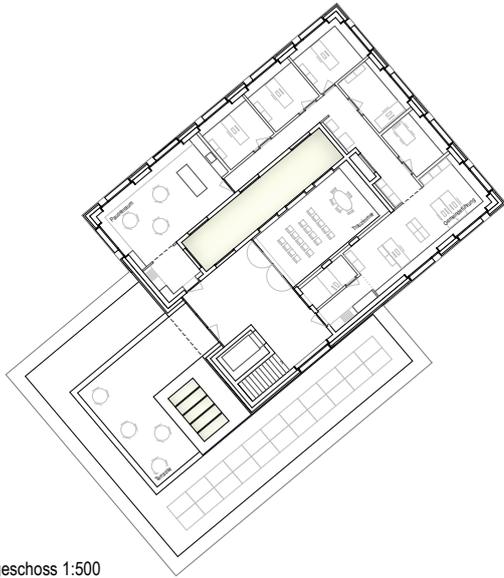


GEMEINDERHAUS WENDEL

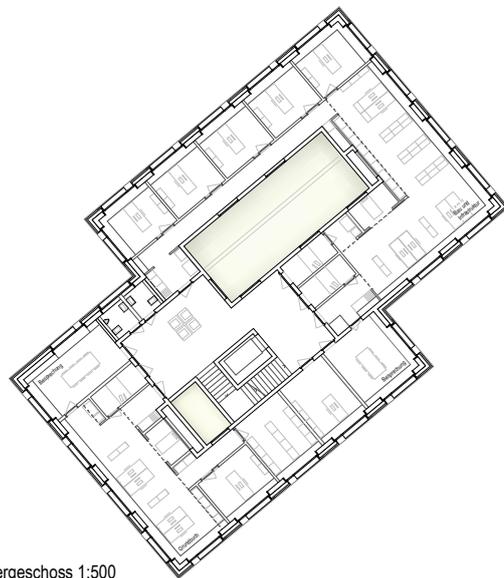




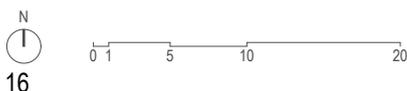
Dachaufsicht 1:500



Dachgeschoss 1:500



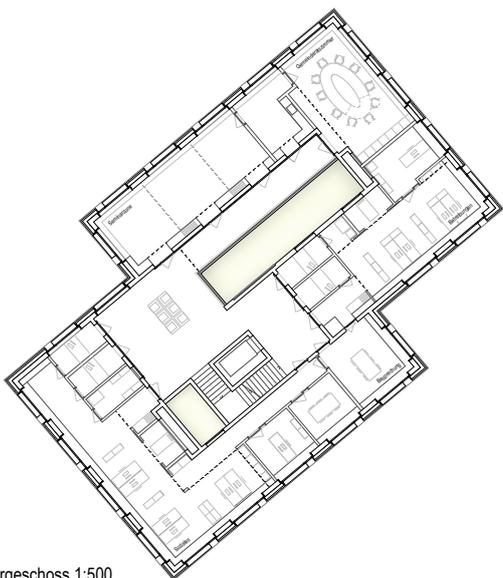
3. Obergeschoss 1:500



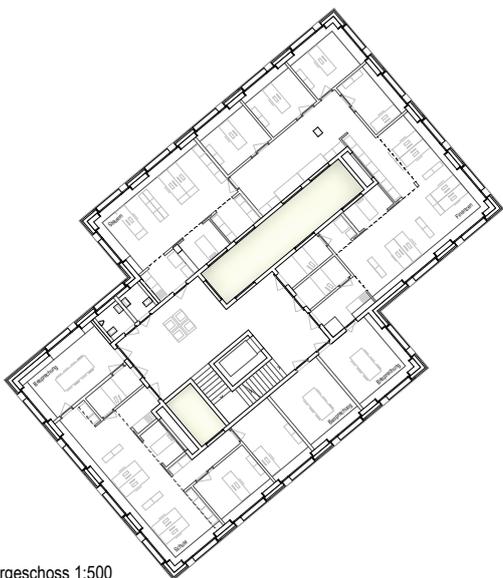
Raumfolge

Der Besucher gelangt vom Zentrum Uzwil über die Lindenstrasse auf den Gemeindehausplatz von wo er die grosszügige Eingangshalle mit der Réception und den Schaltern des Einwohneramtes betritt. Von der Eingangshalle führt der Weg weiter über das natürlich belichtete Treppenhaus vorbei am Löwenherz zu den Abteilungen in den Obergeschossen. Die Wände der Erschliessung sind in Sichtbeton gehalten, eine Brettschalung verleiht dem harten Beton eine feine Struktur. Der Publikumsbereich ist hell und freundlich gestaltet. Die in Eichenholz gehaltenen Schalter- und Besprechungszimmerfronten zeichnen die Adressen der öffentlichen Bereiche einladend. Sie sind verbindendes Element zwischen Kunden und Abteilungen. Ansonsten besteht zwischen Besuchern und Mitarbeitern eine räumlich klare Trennung mit einem Zutrittssystem. Die Schalteranlagen gewährleisten für den Kunden die Diskretion bei vertraulichen Angelegenheiten, die Kundentheken trennen baulich den Mitarbeiter- vom Kundenbereich. Zusätzlich werden Schalter einzelner Abteilungen aus Sicherheitsgründen mit einer Glastrennung ausgestattet, bei allen anderen Schaltern lässt sich dies bei Bedarf nachrüsten.

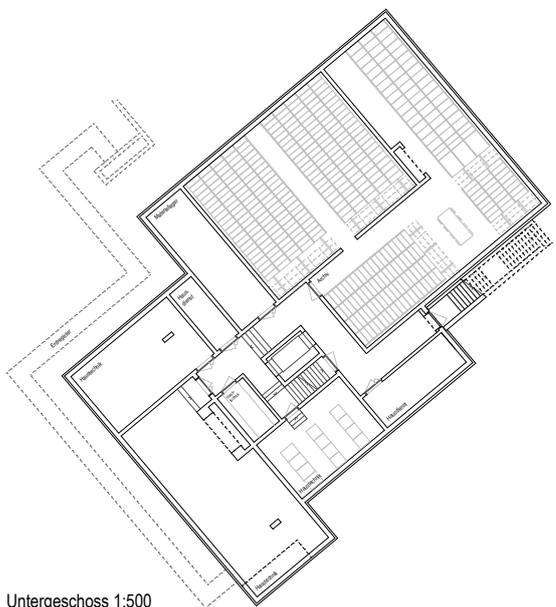




2. Obergeschoss 1:500



1. Obergeschoss 1:500

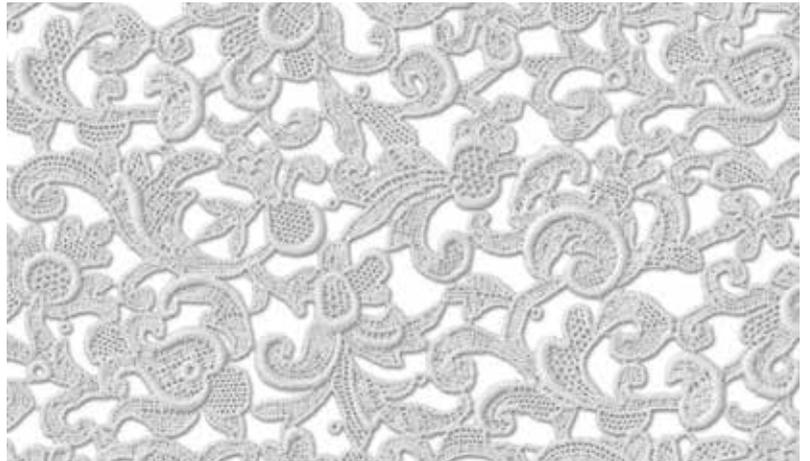


Untergeschoss 1:500



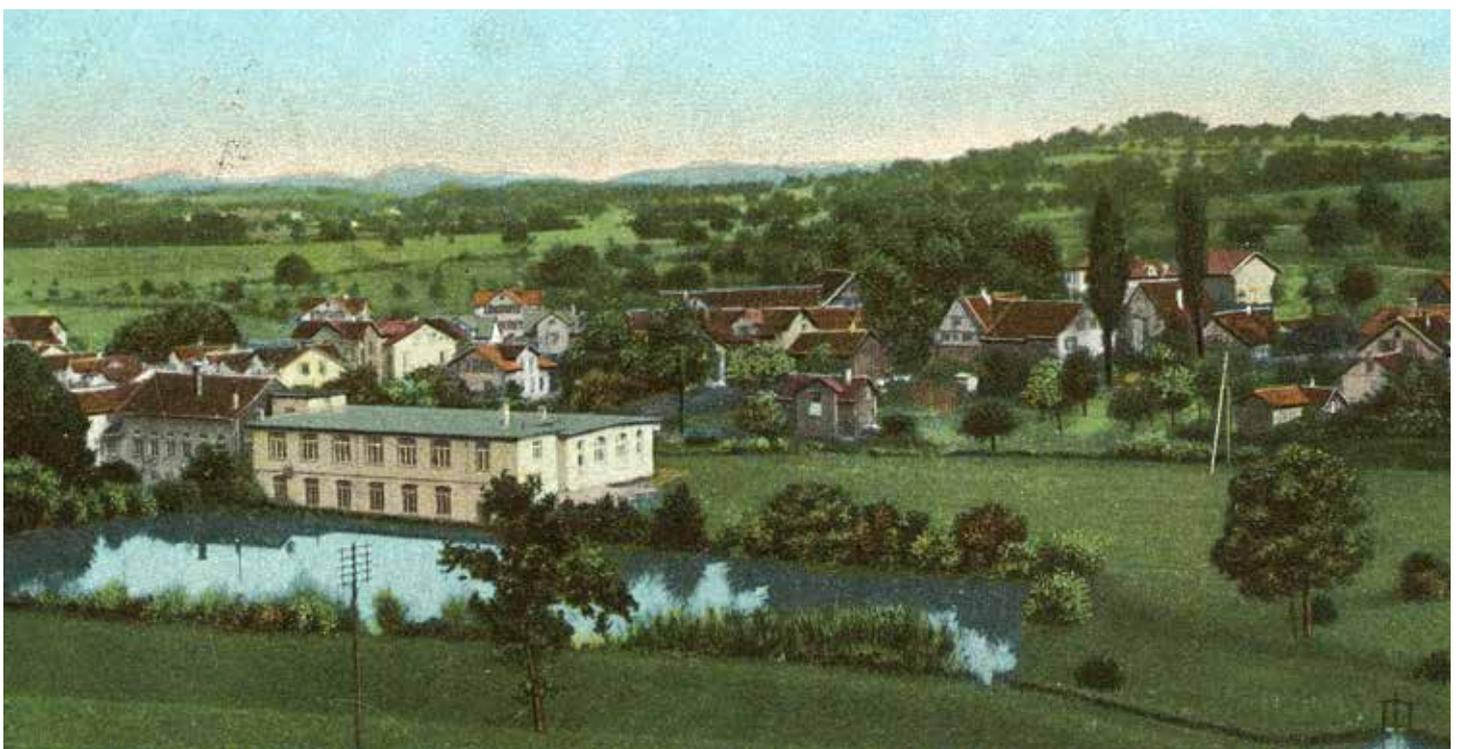
Nutzungsverteilung

Durch die kompakte Gebäudeform sind die Abteilungen über den Lift/Treppe in kurzer Gehdistanz erreichbar. Die Anordnung der Abteilungen und Schalteranlagen entspricht dem betrieblichen Ablauf. Durch die räumliche Nähe von verwandten Abteilungen werden Synergien genutzt und eine übergreifende Zusammenarbeit wird ermöglicht. Auf grössere Archivierungsanlagen innerhalb der Abteilungen wurde bewusst verzichtet – die zentrale Archivierungsanlage mit über 2'600 Lauf-meter Regalfläche befindet sich im Untergeschoss des Gebäudes und ermöglicht durch die schnelle Erreichbarkeit mit dem Lift eine effiziente Dokumentenverwaltung und optimierte Abläufe für das Aktenstudium. Die Abteilungen gruppieren sich um die beiden inneren Kerne. Die statische Struktur lässt Veränderungen in der Raumzonierung in den Abteilungen zu denn im Grundsatz sind nur die Fassade und die Gebäudekern tragend ausgebildet. Die raumtrennenden Wände innerhalb der Abteilungen sind nichttragend und können den wandelnden Nutzerbedürfnissen angepasst werden. Konzipiert sind die Abteilungen als Grossraumbüros welche mit einzelnen, klein gehaltenen Einzelbüros ergänzt werden. Die bis zu 74 Arbeitsplätze werden durch eine ringförmige Mediierschliessung über einen Brüstungskanal entlang der Fassade zweckmässig und nachrüstbar versorgt. Jede Abteilung verfügt für interne Kurzbesprechungen über einen Teamraum mit Stehtisch. Als weitere Besprechungsmöglichkeit stehen sieben Besprechungszimmer verteilt über die Geschosse sowie eine flexibel unterteilbare Seminarzone im 2. Obergeschoss zur Verfügung. Der Personalaufenthaltsbereich und das Trauzimmer sind im Dachgeschoss angeordnet. Letzteres zeichnet sich durch seine Raumproportion mit Überhöhe, Oberlicht und aufwendiger Auskleidung mit einer Stickerei aus und bildet mit der Dachterrasse einen stimmigen Abschluss der Raumfolge.

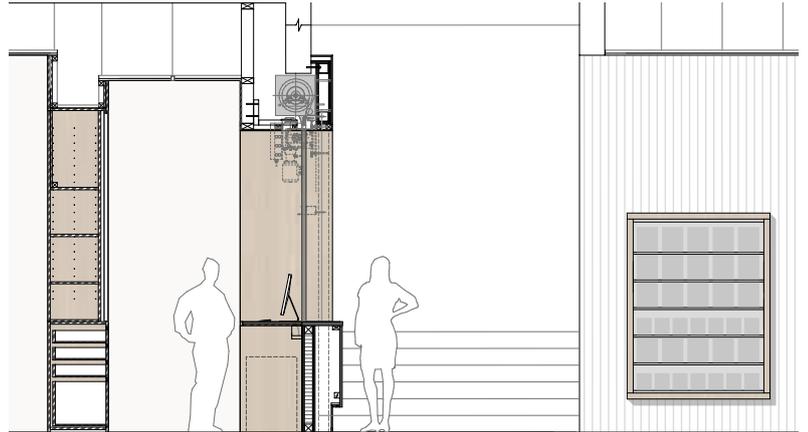
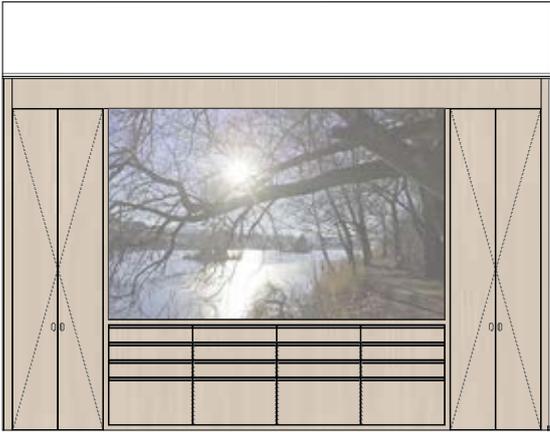


Von der Stickerei zum Neuen Gemeindehaus „Löwenherz“

Das neue Gemeindehaus entsteht an einem geschichtsträchtigen Ort. An jener Stelle, an der sich nun der Stickereiplatz 1 befindet, entstand ab 1840 eine Mühle. 1872 wurde zur Sicherstellung der Wasserversorgung für den Antrieb der Wasserräder, später der Turbinen, im südwestlichen Bereich des neuen Gemeindehauses ein grosser Mühleweiher erstellt. In den darauf folgenden Jahrzehnten entstand aus der Mühle die Schifflistickerei „Schiffli“, aus dem „Mühleweiher“ der „Schiffliweiher“. Komplettiert wurde 1902 die Schifflistickerei mit einem Backsteinbau entlang der Uze welcher 2015 dem neuen Gemeindehaus wich. Der Betrieb stellte in den 1930er-Jahren den Betrieb aufgrund der Krise in der Textilindustrie ein. Seither wurden die Gebäude anderweitig genutzt – unter anderem zwischen 1937 bis 1972 als Uzwiller Kino. Mit der Verbreitung des Stroms verlor auch der Schiffliweiher seine Bedeutung und wurde mit dem Verlauf der Zeit zugeschüttet. An diese textile Vergangenheit des Ortes wird mancherorts im Gemeindehaus erinnert. Die Silhouette einer 100jährigen Schifflistickerei aus den Beständen des St. Galler Textilmuseums begleitet den Besucher auf seinem Rundgang durch das Neue Gemeindehaus – ein Glasornament auf dem Gemeindehausplatz, Fenster- und Türverblendungen oder ein mit einer Stickerei ausgekleidetes Trauzimmer im obersten Geschoss.







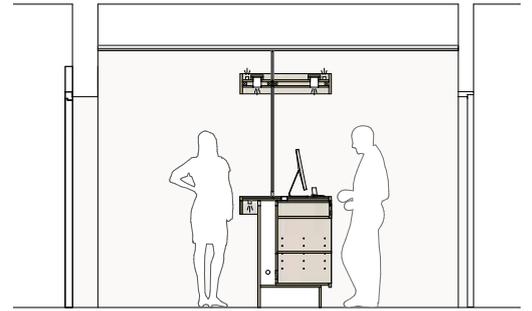
Schnitt und Ansicht Réception 1:75

0 0.5 1 2

Réception

Die Réception ist Ansprech- und Auskunftsstelle im Haus und soll das Zusammenspiel von Verwaltung und Kunden massgeblich verändern. Der Kunde wie auch der Mitarbeiter erhält so an einem zentralen Ort im Haus bereits eine Vielzahl von unterschiedlichen Dienstleistungen, ein Aufsuchen der jeweiligen Abteilungen entfällt. Das Lichtbild wird saisonal mit unterschiedlichen Bildern bespielt. Mittels integriertem Brandfall-Rolladen wird der Brandabschnitt zwischen dem Foyer und der Abteilung sicher gestellt.





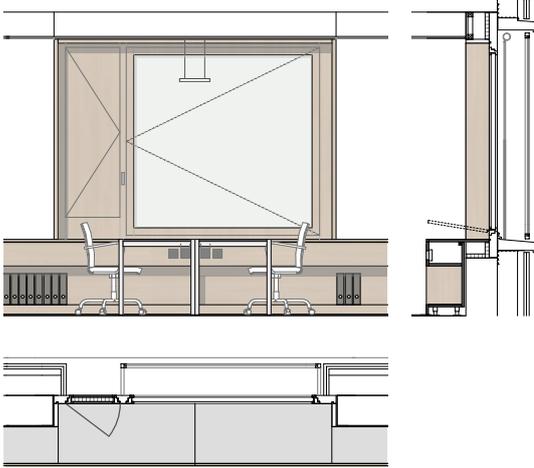
Schnitte Schalteranlage 1:75

0 0.5 1 2

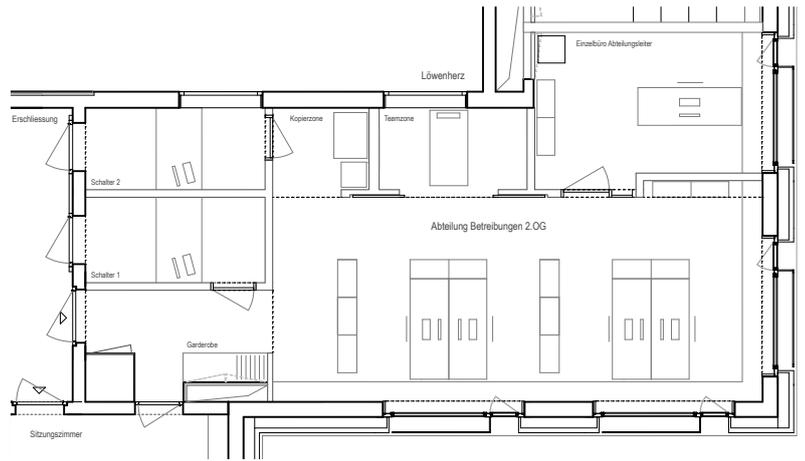
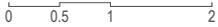
Schalteranlagen

Die Schalteranlagen gewährleisten für den Kunden die Diskretion bei vertraulichen Angelegenheiten, die Kundentheken trennen baulich den Mitarbeiter- vom Kundenbereich. Zusätzlich werden Schalter einzelner Abteilungen aus Sicherheitsgründen mit einer Glastrennung ausgestattet, bei allen anderen Schaltern lässt sich dies bei Bedarf nachrüsten. Neben den Schaltertüren sind aussen die Rufanzeigen angebracht. Über einen Druckknopf hat der Kunde die Möglichkeit sich im Schalter anzumelden. Der Mitarbeiter kann dann aus dem Schalter mittels Taster auf der Rufanzeige entweder den Eintritt gewähren oder dem Kunden signalisieren, dass er zu warten hat. Bei geschlossenem Schalter wird vom Personal die Rufanzeige mit einer Abdeckung verdeckt mit dem Hinweis, dass der Schalter nebenan geöffnet ist oder sich der Kunde an der Recéption im Erdgeschoss melden soll.





Schnitt und Ansicht Brüstungskanal 1:75



Arbeitsplätze und Medien

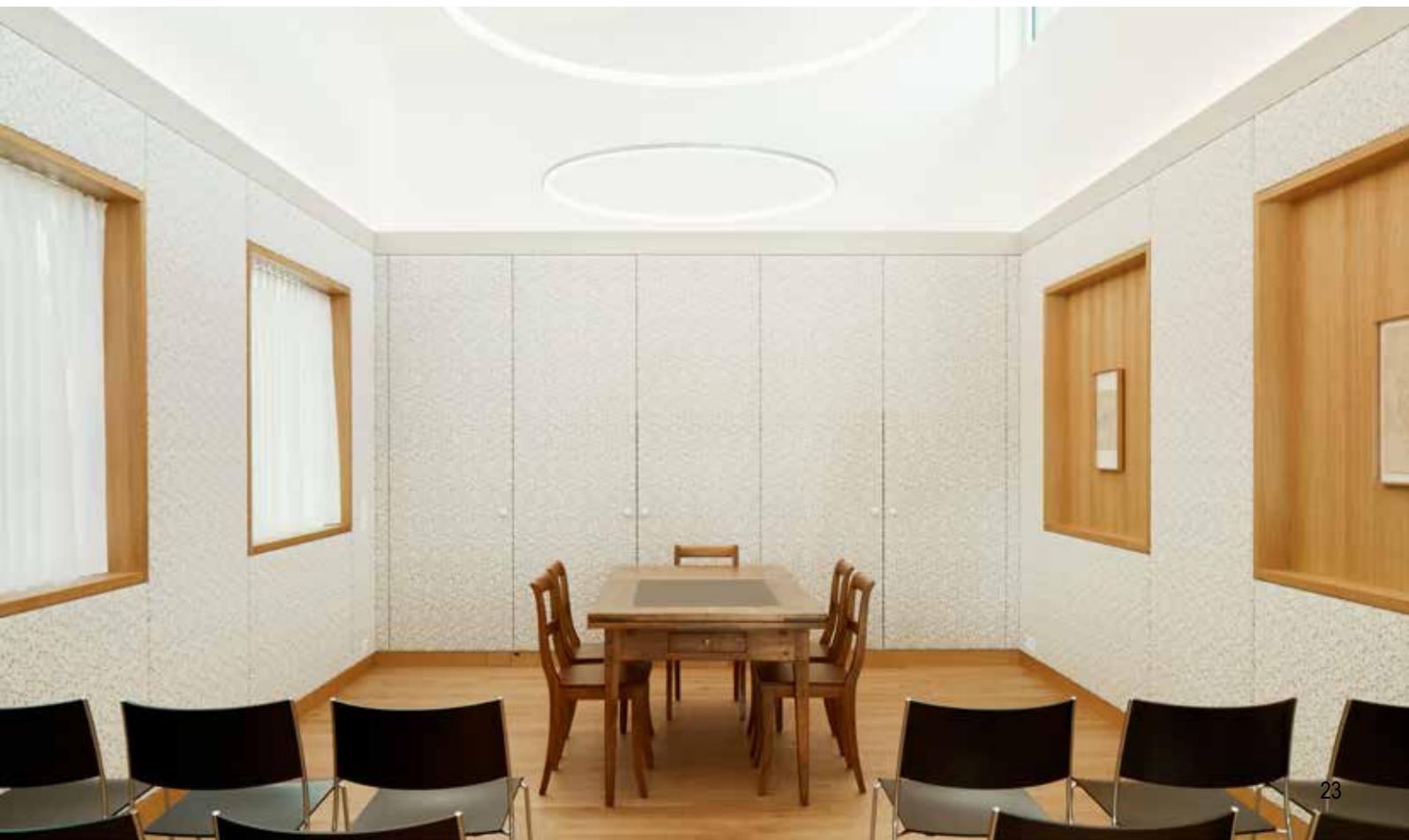
Im Grundsatz wurde bei der Ausgestaltung der Arbeitsplätze weitgehend auf Einzelbüros verzichtet. Damit soll der Flächenbedarf pro Arbeitsplatz sowie die Arbeitsabläufe optimiert, andererseits die direkte Kommunikation zwischen den Mitarbeitern gefördert werden. Die mit 12 Quadratmetern klein gehaltenen Einzelbüros sind Mitarbeitern in leitender Funktion vorbehalten. Ansonsten wird in offenen Grossräumen gearbeitet. Der Grundraster der Arbeitsplätze setzt sich aus Tischinseln für zwei Mitarbeiter zusammen welche durch Regalkombinationen unterteilt werden. Zwischen den Tischen und Regalen wird ein Arbeitsraum von einem Meter garantiert. Der Kopier- und Druckerbereich wurde bewusst in Randzonen platziert um Lärmemissionen möglichst zu minimieren. Für interne Kurzbesprechungen verfügen die Abteilung über einen Teamraum mit Stehtisch welcher mittels Schiebetür abgetrennt werden kann. Die Medienschliessung der Arbeitsplätze erfolgt über einen umlaufenden Brüstungskanal in Eiche welcher in einer unteren Ebene Platz für die Ordnerablage bietet. Über die segmentierte Abdeckung ist eine Nachrüstung einfach möglich.

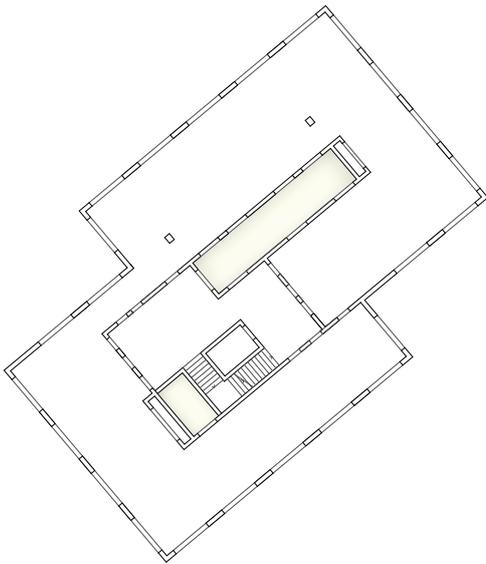




Trauzimmer

Im Dachgeschoss findet die räumliche Sequenz ihren Abschluss mit dem Trauzimmer. Das Trauzimmer zeichnet sich durch seine Raumproportionen mit Überhöhe und Befensterung mit Sichtbezug zum Löwenherz aus. Um dem Raum eine aussergewöhnliche, festliche und einzigartige Stimmung zu verleihen wurde hier abermals das Thema der Stickerei aufgegriffen. Zusammen mit Bischoff Decor St. Gallen wurde auf Vorlage einer historischen Schifflistickerei aus dem Textil-museum St. Gallen eine Textil nachproduziert mit welchem die Wandpanelen bezogen wurden.

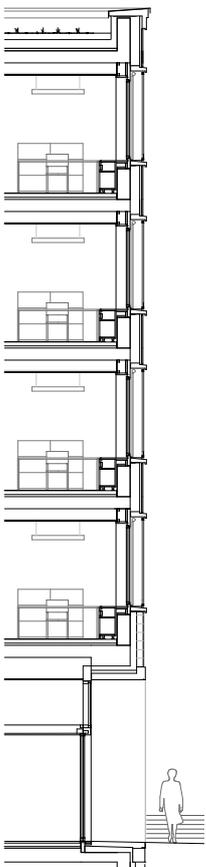




Gebäudestatik 1.OG 1:500

Fassade und Konstruktion

Beim neuen Gemeindehaus handelt es sich um einen klassischen, aussen gedämmten Massivbau in Stahlbeton. Die tragende Struktur besteht aus den inneren, in sichtbeton gehaltenen Kernen sowie der Fassade - letztere übernimmt die horizontale Stabilität. Im Bereich der Eingangshalle werden die Decken über ein Scheibentragwerk abgefangen. Die Fundation erfolgte flach. Aufgrund der Grundwasserverhältnisse wurde das Untergeschoss als monolithisches Bauwerk im System „weisse Wanne“ erstellt. Die innere Raumaufteilung erfolgt weitgehend mit nichttragenden Wänden in Leichtbauweise wodurch die Flexibilität und Anpassbarkeit der Raumaufteilung sichergestellt wird. Im Erdgeschoss wurde die Fassade mit einem Sockel und Fenstergewänden aus vorfabrizierten Betonelementen in Weiszement sowie einer äusseren gemauerten Backsteinschale erstellt. In den darüber liegenden Geschossen kommt ein hinterlüftetes Putzträgersystem zur Anwendung. Die gliedernden Elemente wie Fensterbänke, Sturzbänder und Dachrandabschlüsse wurden ebenfalls mit vorfabrizierten Betonelementen in Weiszement erstellt. Das Sockelgeschoss sowie die Brüstungsbänder in den Obergeschossen wurden mit einem horizontalen Besenstrich verputzt und heben sich damit klar von den Feinputzflächen zwischen den Fenstern ab. Die Kastenfenster mit Lüftungsflügel setzen in der verputzten Fassade Akzente und verleihen dem Verwaltungszentrum einen angemessenen repräsentativen Ausdruck. Zugleich kann dadurch ein witterungsunabhängiger und geschützter Sonnenschutz in Form einer textilen Senkrechtmarkise sichergestellt werden. Die äusseren Metallbauteile sind in Permalux gehalten – eine Oberflächenbehandlung welche tiefe verleiht und je nach Lichteinfall anders in Erscheinung tritt.



Flachdachaufbau		
Extensive Begrünung		110 mm
ev. Drainagematte		20 mm
Schutzbahn		
Abdichtung 2-lagig bituminös		
Wärmedämmung mind. 1.5% Gef. \varnothing		180 mm
Dampfsperre		
Stahlbeton		280 mm
Abgehängte Decke / Installationen		280 mm
Wandaufbau OG - DG		
Verputz aussen (Besenstrich / glatt / lasiert)	10 mm	
Trägerplatte STO Ventec	12 mm	
Unterkonstruktion in Aluminium	30 mm	
Toleranzraum	45 mm	
Wärmedämmung Steinwolle	220 mm	
Beton	300 mm	
Verputz innen (Weissputz / Vlies)	10 mm	
Bodenaufbau OG-DG		
Bodenbelag Parkett / Naturstein	15-25 mm	
Unterlagsboden mit Bodenheizung	85-95 mm	
PE-Folie		
Trittschall- und Wärmedämmung	40 mm	
Stahlbeton		280 mm
Abgehängte Gipsdecke / Installationen		
Wandaufbau EG		
Verputz aussen (Besenstrich / lasiert)	15 mm	
Backstein	150 mm	
Toleranzraum	10 mm	
Wärmedämmung Steinwolle	140 mm	
Beton	300 mm	
Verputz innen (Weissputz / Vlies)	10 mm	
Wandaufbau Sockel		
Vorfab. Betonelemente Weiszement	200 mm	
Toleranzraum	30 mm	
Wärmedämmung XPS	120 mm	
Abdichtung bituminös		
Beton	300 mm	
Verputz innen (Weissputz / Vlies)	10 mm	
Bodenaufbau EG		
Bodenbelag Parkett / Naturstein	15-25 mm	
Unterlagsboden mit Bodenheizung	85-105 mm	
PE-Folie		
Trittschall- und Wärmedämmung	40-60 mm	
Stahlbeton	250-320 mm	



Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik

Die gewählte Baustruktur, die gewählten Baumaterialien und die gute Tageslichtnutzung in den Erschliessungszonen garantieren einen sorgfältigen Umgang mit den Ressourcen und eine angenehme Behaglichkeit. Die hohe Qualität der thermischen Gebäudehülle garantiert den zertifizierten Minergie-Standard. Die Wärme- und Kälteerzeugung erfolgt mittels erneuerbaren Energieträger mit einer Erdsondenwärmepumpe und sechs Erdsondenbohrungen. Die Wärmeabgabe erfolgt über eine Fussbodenheizung mit Einzelraumregulierung. Zur Vermeidung von sommerlichen Übertemperaturen wurden nebst baulichen Massnahmen wie hochgedämmter Gebäudehülle und einem witterungsunabhängigen Sonnenschutz zusätzlich eine aktive Kühlung mittels Fussbodenheizung in Kombination mit der Erdsondenwärmepumpe im Sommer vorgesehen (Freecooling) und die Frischluft wird über ein Erdregister von 45 Meter Länge natürlich vorgekühlt. Sämtliche Räume werden mechanisch be- und entlüftet (Hygienelüftung) und verfügen zusätzlich über Fensterflügel für eine natürliche Belüftung. Das Löwenherz wird mit einer natürlichen automatischen Fensterlüftung be- und entlüftet. Mit Ausnahme des Lüftungsagregats im Dachgeschoss für das Trauzimmer befindet sich die gesamte Haustechnik im Untergeschoss. Die vertikale Erschliessung der Geschosse erfolgt über zwei Hauptsteigzonen. Auf den Geschossen wird die Gebäudetechnik horizontal unter den Decken innerhalb der Abteilungen ringartig geführt und verteilt. Für die Zugänglichkeit können die Steigzonen auf den Geschossen grossflächig geöffnet werden und im Deckenbereich wurden entsprechend Revisionsöffnungen vorgesehen. Auf den Dachflächen ist eine Photovoltaikanlage mit einer Fläche von 200 Quadratmetern installiert.



Längsschnitt „Löwenherz“

0 0.5 1 2 5



Projektinformationen

Gebäudevolumen nach SIA 416: 13'096m³

Baukosten BKP 1-9: CHF 16.84 Mio.

Baukosten BKP 2: CHF 12.05 Mio.

Energiestandard: MINERGIE

Arbeitsplätze: 74 / bei Maximalverdichtung bis ca. 100

Auftragsart

Offener Wettbewerb mit Präqualifikation, 1. Preis

Standort

Stickereiplatz 1, 9240 Uzwil

Bauherrschaft

Gemeinde Uzwil

Termine

Wettbewerb: 2011

Start Projektierung: August 2013

Baustart: Juni 2015

Fertigstellung / Bezug: Dezember 2017

Bauzeit: 30 Monate

Projektbeteiligte (Auswahl)

Bauleitung: Schertenleib Baumanagement, St. Gallen

Bauingenieur: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Elektroplanung: Zweifel AG, Wil

HLS-Planung: Calorex AG, Wil

Landschaftsarchitektur: atelier tp, Rapperswil

Bauphysik / Akustik: Gartenmann Engineering, Zürich

Farbkonzept: Angelika Walthert, Luzern

Lichtplanung: mati AG, Adliswil

Signaletik: lichtermeer werbekonzepte, Herisau

Architekturfotografie: Ladina Bischof, St. Gallen

Baumeister: Stutz AG, Uzwil

Fenster aus Holz/Metall: Huber Fenster AG, Herisau

Fenster und Türen aus Metall: Toni Frei Metallbau AG, Niederuzwil /

Wehrli Metallbau AG, Wil

Montagebau in Beton: saw Spannbetonwerk AG, Widnau

Schreinerarbeiten: Markus Loser AG, Niederuzwil / Egli AG, Niederstetten /

Christian Frick AG, Oberbüren

Bodenbeläge aus Naturschein: Gabriel Ott AG, Bazenhaid

